XII.

Die Peschekfeier auf dem Oybin

am 27. Mai 1861.

An einem der lieblichsten Maitage dieses Jahres, an welchem der Himmel, von keinem Wölkchen verschleiert, in einem tiefen, fast südlich zu nennenden Blau glänzte, bewegte sich eine ansehnliche Menge von Menschen zu Fuße und zu Wagen nach dem herrlichen Oybin bei Zittau. Der Weg zieht sich zwischen lachenden Wiesen und üppigen Getreidefeldern durch freundliche Dörfer hin, die für die Rührigkeit ihrer Bewohner ein vortheilhaftes Zeugniß ablegen. Nach und nach wird er enger und windet sich zuletzt durch ein reizendes Thal dem Ufer eines klaren Baches entlang, bis der wunderbar gestaltete Oybin mit seinen neben und über einander geschichteten Felsplatten auf einmal vor dem entzückten Auge liegt.

Auf ihm sollte heute ein kleines Denkmal eingeweiht werden, welches dem wackern Archidiakonus Dr. Pescheck, dem Geschichtschreiber des Oybins und der Stadt Zittau, von der Liebe und Verehrung seiner Mitbürger und zahlreichen Freunde errichtet worden ist. Die Anregung dazu, die bald nach dem Tode desselben*) gegeben ward, fand freudigen Anklang, und es bildete sich ein Komité, welches, vom Professor Kämmel und vom Kaufmann Ginsberg geleitet, die Verwirklichung des Gedankens in's Auge faßte und auf vielen Seiten Förderung fand. Freiwillige Beiträge flossen so reichlich, daß man den anfänglich gefaßten Plan, eine Gedenktafel an einer der Felsenwände des Oybins mit entsprechender Umgebung herzustellen, erweitern und an eine Büste in Metallguß denken konnte. Man setzte sich daher mit dem berühmten Bildhauer Rietschel in Verbindung, der aber, da seine Kränklichkeit, die schon am 21. Februar dieses Jahres**) seinen Tod herbeiführte, ihm nicht gestattete, das Werk selbst zu übernehmen, die Anfertigung des Modelles zur Büste des Zittauer Chronisten seinem talentvollen und bewährten Schüler Donndorf übertrug. Obschon die Aufgabe ungemein schwierig war, da dem Künstler nur ein Portrait aus früherer Zeit und eine kleine Photographie für seine Arbeit zu Gebote standen, so gelang es doch dem genialen Meister, sein Werk zu allgemeiner Befriedigung zu vollenden, so daß die in Gyps ausgeführte Büste nun nach Lauchhammer befördert werden konnte, um in der dortigen durch bedeutende Leistungen berühmten Eisengießerei in Erz gegossen zu werden. Inzwischen war das Komité bemüht gewesen, einen

*) Eine Rede zu seinem Andenken enthält der 37. Band des Magazins S. 346–353.
**) Sein Nekrolog findet sich auf S. 437. ff. dieses Bandes.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden